

**Zeitschrift:** Wohnen

**Herausgeber:** Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

**Band:** 66 (1991)

**Heft:** 1: Wohnungsmarkt/Swissbau 91

**Rubrik:** Leserecho

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Bitte umparkieren

Behindertenparkplätze gibt es immer mehr. Und alle sind deutlich mit dem blauen Rollstuhlsignet gekennzeichnet. Nichtsdestotrotz parkieren nicht wenige Automobilisten/-innen genau dort, wo sie nicht sollten. Fragt man eine/n solche/n Zeitgenossen/-in nach dem Grund dieser leicht egozentrischen Parkierungsweise, bekommt man nicht selten zur Antwort: «Ich habe gedacht, es komme jetzt gerade kein Behindertener.» Ein Behindertener hat darauf einmal geantwortet: «Ich hab's mir doch gedacht. Sie haben sich dabei gar nichts gedacht.» Damit solche Behindertenbehinderer sich wenigstens beim nächsten Mal etwas denken, gibt es jetzt eine Fiche (!), die man unter den Scheibenwischer klemmen kann. Nützt's nüüt, so schadt's nüüt. Zu beziehen bei der Schweizerischen Paraplegiker-Vereinigung in Kriens.

Quelle: Infobulletin 16/90, SFB

## Sie haben auf einem speziell für Rollstuhlfahrer/innen reservierten Parkfeld geparkt.

### Bitte bedenken Sie

- \* Ein- und Aussteigen auf normalen Parkfeldern ist für uns Rollstuhlfahrer/innen meist unmöglich, da der notwendige Raum in der Breite fehlt.
- \* Für Rollstuhlfahrer/innen ist der öffentliche Verkehr (Tram, Bus) nicht zugänglich. Wir sind daher auf das Auto und damit auch auf geeignete Parkfelder angewiesen.



## Helfen Sie mit, uns nicht zusätzlich zu behindern!

Aktion der Schweizerischen Paraplegiker-Vereinigung, 8010 Kriens

## Wegweisende Neubauten «das wohnen» Nr. 9/90, S. 3

Lieber Fritz

Das Rundschreiben vom 13. September 1990 an die Architekten, in dem Ihr «das wohnen» unserer Gilde offeriert, finde ich einen ausgezeichneten Gedanken. Unsere Fachschriften werden von Fachleuten redigiert und unter Fachleuten gelesen. Wir Architekten führen gewissermassen ein Selbstgespräch. In keiner der Fachzeitschriften wird der Konsument, der Mieter oder der Benutzer unserer Bauwerke zu einer kritischen Stellungnahme eingeladen. Ich entsinne mich noch genau, wie in der Zeit meiner Ausbildung, in den 30er Jahren, die Avantgarden, die Bauhausleute, mit sektiererischem Eifer und Glauben der Menschheit mit ihren Bauwerken die Seligkeit bringen wollten.

Dein Aufsatz im jüngsten «wohnen» hat mich jedenfalls angesprochen. Als ich mich vor vielen Jahren beim Hochbauamt der GD PTT bei einem Studienfreund bewarb, erklärte er mir offenherzig, Architekten, die sich mit Baugenossenschaften befassen, seien unter dem Strich und kämen für die hohe Architekturkultur der PTT nicht in Frage. Baugenossenschaften

seien erwiesenermassen die primitivsten Bauherren unserer Gesellschaft. Ich habe ihm dann einige meiner Siedlungen gezeigt und habe dann trotzdem Arbeit erhalten. In Deinem Aufsatz lässt Du diese Situation durchblicken. Natürlich gibt es genugend Architekten, die es sich sehr bequem machen, wenn sie einen anspruchslosen Bauherrn vor sich haben. Die Hauptsache ist, die Abrechnung stimmt und die Wohnung ist nicht teuer. Auch mir ist es passiert: In einer Baugenossenschaft, die von der Eidg. Finanzverwaltung unterstützt wurde, hat ein Mann mit Kantonsschulabschluss mir an den Kopf geworfen, meine Architektur

interessiere ihn nicht, die Hauptsache sei ihm, ich bau ihm ein Loch, in dem er billig wohnen könne! Es ist meines Erachtens Pflicht des Architekten, auch auf die einfachen Wünsche des Mannes einzugehen, ihn anzuhören und seine Meinung in gute Architektur umzusetzen. Aus diesen Erlebnissen heraus, finde ich, wäre «das wohnen» die Zeitschrift, die das Gespräch zwischen Bauherr und Architekt fördern könnte, nicht in Selbstbewähräucherung, sondern in kritischer Auseinandersetzung über das Wünschbare, Machbare und Finanzierbare. Ihr könntet hier eine Marktlücke schliessen.

J.H., Thun

malt - spritzt - tapezt  
**Lechner + Walpen AG**  
malt - spritzt - tappeziert - beschriftet  
**Lechner + Walpen AG**  
malt - spritzt - tappeziert - beschriftet  
**Lechner + Walpen AG**

8008 Zürich  
Forchstrasse 307  
Telefon 55 51 25